

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16268
Dienstag, 12. April 2022

COPA-COGECA kritisiert Novelle der EU-Industrie-Emissionsrichtlinie	1
Titschenbacher: Nachhaltige Waldwirtschaft essenziell für Erreichung der Klimaziele	1
LK OÖ fordert öffentliche Entlastung für bäuerliche Familienbetriebe	3
Windisch: Energiekosten explodieren - Gartenbaubetriebe brauchen Teuerungsausgleich	4
Kartoffelmarkt: Lagerabbau schreitet im Inland rasch voran	5
Goldenes Verdienstzeichen der Republik für Hermine Hackl	6
"Die Gärtner kommen zu den Wienern": Start der Wiener Blumenmärkte	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

COPA-COGECA kritisiert Novelle der EU-Industrie-Emissionsrichtlinie

Vielzahl der bäuerlichen Betriebe von Absenkung des Schwellenwerts betroffen

Brüssel, 12. April 2022 (aiz.info). - Die von der EU-Kommission vorgestellte Novelle der Industrie-Emissionsrichtlinie wird von COPA-COGECA, dem Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften, scharf kritisiert. Waren von der Richtlinie aus dem Jahr 2010 bisher die größten Nutztierhaltungsbetriebe in der EU betroffen, soll diese nun bereits für tierhaltende Betriebe mit mehr als 150 Großvieheinheiten (GVE) gelten. "Die Anzahl der unter die Richtlinie fallenden Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltungsbetriebe würde sich somit um fast das Zehnfache erhöhen. Dabei werden bäuerliche Familienbetriebe ins Visier genommen und als 'Agrar- und Industriebetriebe' klassifiziert. In ihrer aktuellen Fassung würde diese Änderung Tausende in der Viehzucht tätige Familienbetriebe dazu zwingen, ein kostenaufwendiges Emissionsprotokoll einzuhalten, das in erster Linie für Großunternehmen konzipiert wurde", monierte COPA-COGECA.

"Nur wenige Tage nach der Veröffentlichung der Mitteilungen der Institutionen über die Notwendigkeit einer strategischen Autonomie der EU im Lebensmittelbereich wird dieser verwaltungstechnische, ideologische und von der landwirtschaftlichen Realität losgelöste Ansatz von Viehzüchtern in ganz Europa als Schlag ins Gesicht empfunden", äußerte COPA-COGECA sein Unverständnis.

COPA-Präsidentin **Christiane Lambert** dazu: "Trotz der sich häufenden verschiedenen Krisen unternehmen die Viehzüchterinnen und -züchter erhebliche Anstrengungen, um ihre Praktiken weiterzuentwickeln und um Produktivität und Umweltschutz bestmöglich in Einklang zu bringen. Die Tatsache, dass die Europäische Kommission heute von 'Agrar- und Industriebetrieben' spricht, um damit Familienbetriebe zu beschreiben, zeigt, dass die Realität der Nutztierhaltung vollkommen aus dem Blick geraten ist. Eine derart drastische Absenkung des Schwellenwerts auf 150 GVE wird das europäische Modell der bäuerlichen Familienbetriebe mit zusätzlichen Kosten und Engpässen schwer treffen." (Schluss)

Titschenbacher: Nachhaltige Waldwirtschaft essenziell für Erreichung der Klimaziele

IPCC-Bericht hebt die große Bedeutung der Bioenergie hervor

Wien, 12. April 2022 (aiz.info). - "Die Bioenergienutzung aus bewirtschafteten Wäldern spielt eine entscheidende Rolle bei der Bekämpfung des Klimawandels und für das Erreichen der Klimaziele bis 2050. Eine nachhaltige Bewirtschaftung führt zu höheren Waldkohlenstoffsenken als eine Außer-Nutzung-Stellung, weil der Holzzuwachs höher ist und die Kohlenstoffsenkfunktion langfristig und kontinuierlich gewährleistet wird. Ferner führt die Bewirtschaftung zu besseren Holzqualitäten und vitaleren Beständen mit den positiven Nebeneffekten der Erhaltung und Verbesserung der Kohlenstoffsenkfunktion bei gleichzeitiger Substitution fossiler Energieträger sowie dem Ersatz energieintensiver Baumaterialien wie Stahl und Zement. Das sind die zentralen Aussagen zum Thema Forstwirtschaft und Bioenergie im kürzlich vorgestellten IPCC-Bericht", unterstreicht **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes.

Der IPCC-Bericht ist das weltweit bedeutendste und wissenschaftlich anerkannteste Dokument zum Thema Klimawandel. Er kommt erneut zu dem Ergebnis, dass der nachhaltig bewirtschaftete Wald in Verbindung mit der Nutzung von Holzprodukten und moderner Bioenergie essenziell für die Erreichung der Klimaziele ist. Die EU-Kommission muss diese Tatsache endlich akzeptieren und im Gesetzgebungsprozess des 'Fit for 55'-Pakets beziehungsweise im 'REPowerEU'-Programm umsetzen", fordert Titschenbacher. "Mit der großflächigen Außer-Nutzung-Stellung von Waldflächen, der Diskriminierung von Energieholz und einer Renaissance von Atomkraft sowie mit Fracking-Gas werden wir weder die Abhängigkeit von Energieimporten reduzieren noch das 1,5 °C-Ziel erreichen", warnt der Präsident.

Potenziale nutzen

"Nur ein Fünftel des in Europa geernteten Holzes wird direkt aus dem Wald energetisch genutzt. Das ist der weltweit niedrigste Wert, wie aus dem Bericht hervorgeht. Moderne Bioenergiesysteme liefern derzeit etwa 30 EJ Primärenergie pro Jahr, was 53% der gesamten erneuerbaren Primärenergiebereitstellung entspricht. Die Autoren des IPCC-Berichtes haben auch das Ausmaß und die mögliche Nutzung von degradierten Standorten und Brachflächen untersucht. Dabei hat sich herausgestellt, dass in der EU ein ungenutztes Flächenpotenzial von 69 Mio. ha vorhanden ist - mit der Option, die Flächen zu verbessern", erläutert Titschenbacher.

Die Wissenschaftler stellten auch klar, dass eine reduzierte Holznutzung in der EU nur kurzfristig und lokal zu einer höheren Kohlenstoffspeicherung führen könnte. Dieser Effekt würde aber verpuffen, weil dadurch der internationale und klimaschädlichere Holzhandel angekurbelt wird. Im Bericht wird auch darauf verwiesen, dass die gleichzeitige Produktion von Biokohle und Bioenergie generell zu einer höheren Senkenwirkung führt - insbesondere, wenn die Biokohle zur Verbesserung der Bodenqualität eingesetzt wird.

"Der IPCC-Bericht zeigt uns die vielfältigen Potenziale der Holznutzung auf. Fakt ist, dass Produkte der Holz verarbeitenden Industrie und die energetische Verwertung von Biomasse zu mehr Klimaschutz führen. Dieses Faktum gilt es zu akzeptieren und umzusetzen, denn die Zeit drängt und der Klimawandel schreitet stetig voran. Allein die Nutzungsrückstände für verstärkte Waldpflegemaßnahmen liegen in Österreich aktuell bei über 250 Mio. Festmetern. Das ist genug Holz für ein massives Holzbauprogramm inklusive erneuerbarer Energie. Mobilisieren wir nur einen Teil dieser Potenziale, die uns nachhaltig vor der Haustüre zur Verfügung stehen, können wir sehr schnell aus fossilen Energien aussteigen", stellt Titschenbacher fest.

"Selbstverständlich braucht es auch Regelungen, um Raubbau, Waldrodungen und Biodiversitätsverlust zu verhindern. Das österreichische Forstgesetz ist hier ein gutes Vorbild. Einfache Lösungen auf europäischer Ebene, die gleichzeitig für einen Wald in Norwegen und in Portugal passen, gibt es nicht. Hier ist die nationale Expertise gefordert und auch vorhanden", ergänzt der Präsident des Biomasse-Verbandes.

Nicht von PR-Kampagnen der Fossilindustrie blenden lassen

"Aktuell laufen europaweite PR-Kampagnen, um die europäische Energiepolitik zu beeinflussen und die Gesellschaft in neue Abhängigkeiten zu treiben. Dabei bedienen sich internationale Energiekonzerne, aber auch Befürworter der Atomenergie gerne der Umweltschutzorganisationen, die über internationale Stiftungskonstruktionen finanziert werden. Aktuell wird versucht, den Einsatz von Rundholz für energetische Zwecke in der Energiewirtschaft und Holzindustrie zu skandalisieren", macht Titschenbacher aufmerksam.

Wer an echten Fakten zu diesem Thema interessiert sei, dem empfehle er neben dem IPCC-Bericht auch das Studium der Österreichischen Holzhandelsusancen und die aktuelle Publikation "Wald.Holz.Energie, so Titschenbacher. Diese habe aktuelle Forschungsergebnisse mittels Expertenbeiträgen und einer umfangreichen Literaturrecherche zusammengetragen. (Schluss)

LK OÖ fordert öffentliche Entlastung für bäuerliche Familienbetriebe

Wirtschaftliche Lage durch extreme Kostensteigerung äußerst angespannt

Linz, 12. April 2022 (aiz.info). - Massive Kostensteigerungen bei Futtermitteln, Handelsdünger, Agrardiesel, Strom und bei Investitionen belasten seit Herbst des vergangenen Jahres die bäuerlichen Betriebe. Mit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges im Februar hat sich die Situation in den letzten Wochen nochmals weiter zugespitzt. "Dringend notwendige Erzeugerpreissteigerungen für Agrarprodukte konnten bisher erst teilweise umgesetzt werden. Gleichzeitig suchen aufgrund der ukrainischen und russischen Lieferausfälle viele Regionen und Länder der Welt händeringend nach Agrarrohstoffen", erklärt Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich-Präsident **Franz Waldenberger**. In der aktuellen Situation gehe es darum, nun möglichst alle bäuerlichen Familienbetriebe in der Agrarproduktion zu halten, fordert Waldenberger eine gezielte öffentliche Unterstützung wie etwa beim Agrardiesel beziehungsweise entsprechende Ausgleichszahlungen. "Die wirtschaftliche Lage auf den Betrieben ist ernst, die Bauern brauchen daher rasch entsprechende Signale der Politik um ihrer aktuell hohen Verantwortung bei der sicheren Versorgung mit Lebensmitteln auch verlässlich nachkommen zu können."

Höhere Lebensmittelpreise erst teilweise auf Betrieben angekommen

Die steigenden Lebensmittelpreise seien bisher erst teilweise und zeitlich massiv verzögert bei den landwirtschaftlichen Betrieben angekommen. "Den massiv gestiegenen Vorleistungskosten folgten zuerst die Getreide- und Ölsaatenpreise, in den letzten Wochen dann auch die Rinder- und Schweinepreise. Die Milcherzeugerpreise sind bisher erst teilweise angestiegen, hier liegen die heimischen Abgeltungen aktuell noch deutlich hinter den internationalen Notierungen zurück", zeigt der LK OÖ-Präsident auf. Weiterhin dramatisch sei die wirtschaftliche Lage bei den Eier- und Geflügelproduzenten. Gerade diese seien zu einem sehr hohen Anteil auf aktuell sehr teure Zukauffuttermittel angewiesen, so dass es hier bei fehlenden Preisanreizen in den nächsten Monaten zu erheblichen Produktionsrückgängen und einer angespannten Versorgungslage kommen könnte.

Kostendeckende Erzeugerpreise vom Lebensmittelhandel gefordert

Auch bäuerliche Familienbetriebe müssten ihre Produktion aus wirtschaftlichen Gründen mittel- und längerfristig an den gebotenen Marktpreisen und kostendeckenden Absatzmöglichkeiten ausrichten. Die fehlende Kostendeckung bei den Erzeugerpreisen der letzten Monate sei für die Betriebe in mehreren Produktionssparten wirtschaftlich nicht länger durchhaltbar. "Bei den aktuell nicht kostendeckenden Preisen für Eier, Geflügel und Milch werden die Betriebe angesichts der aktuellen Preis- und Kostensituation wohl verstärkt zu einem Verkauf ihrer Futtermittel übergehen, anstatt in der tierischen Veredelung zu bleiben", fordert Waldenberger vom Lebensmittelhandel mit Nachdruck nun rasch auch für Milch, Eier und Geflügel kostendeckende Erzeugerpreise zu bezahlen, um die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln auch in den kommenden Monaten zu sichern. "Die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern stehen zu ihrer hohen Verantwortung bei der Sicherung der Versorgung mit heimischen Lebensmitteln, diese muss für die Betriebe aber auch wirtschaftlich machbar sein", verdeutlicht Waldenberger. (Schluss)

Windisch: Energiekosten explodieren - Gartenbaubetriebe brauchen Teuerungsausgleich

Maßnahmen könnten rasch starten - EU-Rahmenbedingungen sind in Vorbereitung

Wien, 12. April 2022 (aiz.info). - "Als Folge des Ukraine-Krieges müssen jetzt vor allem die Gemüse-, Blumen- und Zierpflanzengärtnerinnen und -gärtner enorme Preissteigerungen sowohl bei Energieträgern als auch bei agrarischen Rohstoffen und Gütern verkraften. Die Energiekosten haben sich mit einer Steigerung von 180% fast verdreifacht. Zusammen mit dem gravierenden Preisanstieg bei Dünger, Pflanzenschutz und anderen Verbrauchsmaterialien führt das zu Produktionskostensteigerungen im Gartenbau je nach Kultur von bis zu 70%. Wir fordern die öffentliche Hand auf, umgehend Maßnahmen zu setzen, um unsere Betriebe widerstandsfähig zu machen. Diese brauchen jetzt dringend einen Teuerungsausgleich, mit dem sie der enormen Kostenentwicklung begegnen können, um für die Wienerinnen und Wiener weiterhin verlässlich beste Qualitäten zu liefern. So wichtig das von der Bundesregierung präsentierte Inflationspaket für die Bevölkerung ist, so überlebensnotwendig sind auch rasche Schritte für die energieintensiven Gartenbaubetriebe. Die Maßnahmen könnten umgehend starten, denn die EU hat die erforderlichen Rahmenbedingungen dafür bereits in Vorbereitung", verlangt Landwirtschaftskammer (LK) Wien-Präsident **Franz Windisch** einen eigenen Resilienzplan für Wiens Gemüsebau-, Blumen- und Zierpflanzenbaubetriebe.

Sofortmaßnahmen für den Gartenbau

"Unsere Betriebe brauchen nun die notwendigen Unterstützungsmaßnahmen. Wir verlangen als Erstes von der Regierung, die spezifischen Energieabgaben, wie die Erdgasabgabe, die Elektrizitätsabgabe und die CO₂-Bepreisung bis 30. Juni 2023 auszusetzen. Weiters fordern wir eine befristete Senkung der Mehrwertsteuer auf Energie von 20 auf 10% ab 1. Juli 2022. Und wir brauchen eine Sonderbeihilfe für Gartenbaubetriebe nach dem Beispiel des französischen Resilienzplans. Dieser sieht eine Sonderbeihilfe für Betriebe vor, die mehr als 3% ihrer Produktionskosten für Energie, wie Gas, Strom oder Fernwärme, aufwenden. Durch die Beihilfe werden 50% der durch die Energiepreiserhöhung entstandenen Kosten erstattet. Um eine solche Förderung erhalten zu können, müssen die Energiekosten seit Beginn des Ukraine-Krieges um

mindestens 40% gestiegen sein und die Energiekosten mehr als 3% des Umsatzes ausmachen. Die Voraussetzungen liegen da, nun gilt es, rasch im Sinne unserer Gartenbaubetriebe zu handeln", so Windisch.

Weitere Maßnahmen für die Zukunft

"Es geht aber jetzt nicht nur um kurzfristige Hilfsmaßnahmen, wir müssen alles tun, um rasch von fossilen Energieträgern, wie Erdgas, unabhängig zu werden. Dazu benötigen wir ein Sonderinvestitionsprogramm für gemeinschaftliche 'Tiefe Geothermie-Anlagen' und für ausgebaute Nahwärmenetze", ergänzt Windisch.

Dringender Appell an Lebensmittelhandel

"In den gartenbaulich relevanten EU-Mitgliedstaaten Niederlande und Frankreich werden derzeit umfangreiche Kostenentlastungspakete für deren Betriebe geschnürt. So senken die Niederlande beispielsweise die Mehrwertsteuer auf Energie, wie Erdgas, Strom und Fernwärme, ab dem 1. Juli für sechs Monate von 21 auf 9%. Wenn hier Österreich nicht rasch handelt, kommt es zu Wettbewerbsverzerrungen auf dem Binnenmarkt, die unsere regionale Produktion zusätzlich unter Druck bringen. Auch der Lebensmittelhandel ist aufgerufen, hier Farbe im Sinne unserer Gärtnerinnen und Gärtner zu bekennen, auch wenn deren erstklassige Produkte etwas teurer werden. Wenn Regionalität nicht zu einem Lippenbekenntnis verkommen soll, gilt es, auch unter schwierigeren Gesamtbedingungen auf die heimische Qualität und nicht auf Billigprodukte aus dem Ausland zu setzen", stellt Windisch abschließend fest. (Schluss) - APA OTS 2022-04-14/11:19

Kartoffelmarkt: Lagerabbau schreitet im Inland rasch voran

Erzeugerpreise unverändert - Exporte kaum möglich

Wien, 12. April 2022 (Aiz.info). - Das Geschäft mit österreichischen Speisekartoffeln läuft weiter in seinen gewohnten Bahnen. Das bevorstehende Osterfest dürfte zwar im heimischen Lebensmittelhandel kurzfristig für höhere Absatzzahlen sorgen, nachhaltig werden davon aber keine nennenswerten Impulse erwartet. Dies ist aber auch gar nicht notwendig. Der Lagerabbau bei den meisten Landwirten schritt in den letzten Wochen rasch voran, und die verfügbaren Mengen an freier Speiseware sind mittlerweile recht überschaubar. Die Händler sind aber gut bevorratet, um einen nahtlosen Übergang zur neuen Ernte zu gewährleisten, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit.

Der Exportmarkt spielt wohl in der laufenden Saison kaum eine Rolle mehr. Die potenziellen Importländer werden weiterhin von westeuropäischen Mitbewerbern zu günstigen Preisen versorgt. Bei den Erzeugerpreisen gab es in der letzten Woche keine Änderung. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 24 Euro/100 kg übernommen. Für drahtwurmfreie, kleinpäckungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind 26 Euro/100 kg zu erzielen. Aus Oberösterreich wurden weiterhin Preise von bis zu 25 Euro/100 kg genannt.

Auch der deutsche Speisekartoffelmarkt kann als ausgeglichen bezeichnet werden. Der Markt wird von den Landwirten weiterhin kontinuierlich und bedarfsdeckend mit Speiseware beliefert. Zudem ergänzen Frühkartoffelimporte aus dem Mittelmeerraum das Angebot. Die Nachfrage im

Lebensmittelhandel war zuletzt noch recht ruhig, kurz vor den bevorstehenden Osterfeiertagen wird aber mit einem steigenden Absatz gerechnet. Auch der Absatz in Richtung Gastronomie dürfte sich in den nächsten Tagen weiter beleben. Bei den Erzeugerpreisen gab es in der letzten Woche kaum Änderungen. Lediglich für gekühlte Premiumware waren leichte Preisauflschläge möglich. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware meist 20 bis 22 Euro/100 kg gezahlt. (Schluss)

Goldenes Verdienstzeichen der Republik für Hermine Hackl

Hohe Auszeichnung für die "Stimme des Waldes"

Wien, 12. April 2022 (aiz.info). - Hermine Hackl, BIOSA-Ehrenpräsidentin, wurde vom Bundespräsidenten mit dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet. Übergeben wurde die hohe Auszeichnung von Bundesministerin Elisabeth Köstinger.

Hackl war Direktorin des UNESCO-Biosphärenparks Wienerwald und leitete bis dahin die Unternehmenskommunikation der Agrarmarkt Austria Marketing GmbH. Weitere berufliche Stationen Hackls waren die Funktion der Generalsekretärin der Kooperationsplattform Forst Holz Papier sowie die Tätigkeit als Pressesprecherin des Österreichischen Bauernbundes und der Land&Forst Betriebe Österreich. Zudem arbeitet sie im Vorstand des Verbandes der Agrarjournalisten Österreichs (VAÖ), im Wirtschaftsforum Waldviertel, im NÖ Forstverein, im Verein Waldpädagogik, im Verein Forst & Kultur (FOKUS) und im Verein der Forstfrauen Österreichs.

Langjährige BIOSA-Präsidentin

Hackl war langjährige Präsidentin der Naturschutzorganisation BIOSA - Biosphäre Austria und des Vereines wald.zeit Österreich. Zuletzt leitete sie den Waldcampus Österreich des BFW in Traunkirchen und damit das größte und modernste Waldkompetenzzentrum Europas. Mit April 2022 trat sie ihre Pension an, sie wird aber weiterhin als Vizepräsidentin des ÖAMTC sowie des Vereines zur Förderung des Waldes tätig sein und als ernannte Waldbotschafterin und „Stimme des Waldes“ ihren Beitrag für die Forstwirtschaft leisten. (Schluss)

"Die Gärtner kommen zu den Wienern": Start der Wiener Blumenmärkte

39 Standorte in Wien bieten von 11. April bis 12. Mai Produkte der Wiener Gärtner an

Wien, 12. April 2022 (aiz.info). - Der Frühling zieht ins Land und damit auch der Start für die beliebten Blumen- und Pflanzenmärkte in Wien: Ab Montag, dem 11. April, ist es soweit, denn dann werden die Wiener Gärtner an 39 Standorten vier Wochen lang ihre schönen, blühenden Sommerblumen für Balkon, Terrasse und Garten in ganz Wien anbieten - inklusive Tipps zur richtigen Pflege und Auspflanzung sowie zum idealen Standort. Die Wiener Gärtnerinnen und Gärtner beantworten gerne alle Ihre Fragen.

Blumen und Pflanzen aus eigener Produktion

Wie jedes Jahr kommen die Wiener Gärtnerinnen und Gärtner mit einer großen Auswahl an Sommerblumen und Pflanzen sowie Gemüsepflanzen und Kräutern zu den Wienerinnen und Wienern - natürlich aus eigener Produktion. Die schönsten Sommerpflanzen warten dann auf die Bevölkerung: vom fleißigen Lieschen bis zu Surfinien und Begonien, von Fuchsien und Tagetes bis zu Petunien oder Pelargonien.

Sommerblume Pelargonie - die Hitzebeständige

In den letzten Jahren erlebte besonders eine Sommerpflanze in der Stadt ihr Revival: die Pelargonie, die sich dank ihrer Hitzeverträglichkeit sehr gut für das Stadtgebiet eignet, wenn nicht einmal die Nächte in einem heißen Wiener Sommer Abkühlung bringen. Unter solchen Bedingungen fühlt sich die Pelargonie rundherum wohl, dazu ist sie überaus anspruchslos und pflegeleicht und macht auf dem Balkon und der Terrasse einfach immer eine gute Figur. Kräftige Farben und kontrastreiche Kombinationen mit Pelargonien liegen im Trend. Neu im Sortiment 2022 sind sogenannte Bodendecker-Pelargonien - eine Neuheit, die die bereits enorme Auswahl an Pelargonien, von schlingenden, halbschlingenden, stehenden, Blattschmuck-, Duft- bis zu Edel-Pelargonien, noch einmal bereichert.

Immer beliebter: Kräuter und Gemüsepflanzen

Immer größerer Beliebtheit bei den Blumenmärkten erfreut sich das Sortiment an Gemüsepflanzen und Kräutern. Kochfans werden größte Freude daran haben, denn das Angebot ist groß und reicht von diversen Salatpflanzen, Paradeiserpflanzen, Gurken, Zucchini, Melanzani bis zu Pfefferoni und Kürbis. Auch feine Kräuter, wie zum Beispiel Rosmarin, Lavendel, Majoran oder Oregano, sind auf den Wiener Blumenmärkten aus eigener heimischer Produktion erhältlich.

Tipps vor Spätfrösten zu den Eisheiligen

Noch bis zu den Eisheiligen von 11. bis 15. Mai ist Vorsicht geboten, denn allzu oft lassen die eisigen Temperaturen rund um Pankratius, Servatius & Co. die Pflanzen geradewegs erfrieren. Daher der Tipp: Schützen Sie Ihre Sommerpflanzen rechtzeitig davor. Schutzmöglichkeiten, die man in jedem Haushalt finden kann, sind beispielsweise Papier, Abdeckflies oder Jute. Bitte verwenden Sie keine Folie, da ansonsten Verdunstungskälte entstehen kann.

In ihrer fast 40-jährigen Geschichte sind die Wiener Blumenmärkte der Wiener Gärtner längst zu einer "grünen" Institution geworden. Hier findet die Bevölkerung die schönsten in Wien gewachsenen Sommer- beziehungsweise Gemüsepflanzen in bester Qualität. Nutzen auch Sie die Gelegenheit, Ihren Balkon, Ihre Terrasse oder Ihren Garten in ein blühendes Wohlfühlparadies zu verwandeln, profitieren Sie vom Know-how der Profis für die richtige Pflege Ihrer Pflanzen und informieren Sie sich über die vielen grünen Initiativen der Stadt Wien.

Informationen zu den Wiener Gärtnerbetrieben gibt es auf der Facebook-Seite "Die Wiener Gärtner", im Web unter www.die-wiener-gaertner.at oder telefonisch unter der Tel.-Nr. 01/615 12 98. (Schluss) - APA OTS 2022-04-12/09:36